

6. Wen dürstet, der komme zu mir und trinke

Es war am Laubhüttenfest in Jerusalem. Das Laubhüttenfest war eines der drei großen Wallfahrtsfeste in Israel. Es war ein wunderbares Fest. Es war das Erntedankfest. Sieben Tage lang wurde dieses Fest gefeiert. Die Menschen bauten damals aus Zweigen Laubhütten, in denen sie wohnten, ähnlich wie das Kinder bei uns ja auch manchmal tun.

Am siebten Tag dieses großen Erntefestes kam der Höhepunkt. Eine großartige Liturgie. Morgens nach Sonnenaufgang ging ein Priester zum Teich Schiloach und holte einen großen Krug voll mit frischem Wasser. Dieser Krug mit Wasser symbolisiert das Leben. Der Wasserkrug wurde in einer großen Prozession auf dem Tempelplatz siebenmal um den Brandopferaltar getragen. Es war eine feierliche Liturgie. Auf dem Höhepunkt der Liturgie goss der Hohepriester das Wasser aus in eine Silberschale, die vor dem Brandopferaltar stand. Die Vorsänger sangen einen Kehrvers aus dem 12. Kapitel des Propheten Jesaja. „Ihr soll mit Freude Wasser schöpfen aus den Quellen des Heiles.“ Und das Volk antwortete: „Danket dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Huld währt ewig.“ Man wollte Gott danken für das Geschenk des Wassers. Man wollte Gott danken für die Ernte. Man wollte auch danken für die Führung aus Ägypten in das Land Kanaan hinein, wo Gott sie in der Wüste mit Wasser und mit Nahrung versorgt hatte.

Jetzt kam der Augenblick, wo der Hohepriester den Krug mit Wasser in die Silberschale gießen wollte. Auf dem Tempelplatz herrschte absolute Stille. Es war der große Augenblick des Laubhüttenfestes.

Und dann, als absolute Stille auf dem Tempelplatz war, da geschieht auf einmal etwas Unerhörtes, etwas Empörendes. In der anderen Ecke des Platzes erhebt jemand laut seine Stimme und ruft über den Tempelplatz: „Wen dürstet, der komme zu mir und trinke.“ Den Leuten stockte der Atem. Das hatte noch nie einer gewagt, diesen heiligsten Augenblick zu stören. Sie drehen sich um und sehen da hinten auf dem Tempelplatz den Rabbi aus Nazareth, Jesus. Er ruft mit lauter Stimme: „Wen dürstet, der komme zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, von dem sagt die Heilige Schrift: Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen.“

Die Leute sind entsetzt. „Wie kann der das wagen.“ Andere sagen: „Genauso haben früher die Propheten die großen Feste gestört und haben im Namen Gottes geredet. Ob er vielleicht ein Prophet ist?“ Andere dachten, ob er vielleicht der Messias ist? Andere sagten: „Wo soll das denn in der Heiligen Schrift stehen, dass aus seinen Leib Ströme von lebendigem Wasser fließen? Die Stelle gibt es ja gar nicht.“

„Wen dürstet, der komme zu mir und trinke.“

Ihr müsst immer mühsam Wasser schöpfen. Aber wer an mich glaubt, der wird in sich eine Quelle haben, die Leben hervorsprudelt, Leben in Fülle. Da braucht ihr nicht mehr zu schöpfen, sondern es wird wie aus einer Quelle sprudeln. Und diese Quelle ist in eurem Innern.

Ein halbes Jahr später ist in Jerusalem wieder ein großes Wallfahrtsfest, das Wochenfest. Das ist das Fest, das wir das Pfingstfest nennen. Wieder sind die Menschen in Jerusalem zusammengeströmt, diesmal aus dem gesamten Mittelmeerraum. Wiederum ist eine feierliche Liturgie und wieder wird diese Liturgie gestört durch eine Gruppe von Männern und Frauen, die mit lauter Stimme anfangen, die großen Taten Gottes zu verkünden. Neun Tage haben sie gewartet auf den Heiligen Geist, von dem Jesus gesprochen hatte. Jetzt war der Heilige Geist gekommen, und sie lobten und priesen Gott in einer Weise, wie die anderen Menschen das nicht mehr einordnen konnten. Und jetzt wird genau das Wirklichkeit, was Jesus angekündigt hatte. Es wird in ihnen zu einer Quelle, die einfach nur übersprudelt, die einfach nur weiterströmt. Und diese Quelle ist der Heilige Geist.

Das Erste, was aus dieser Quelle des Heiligen Geistes strömt, war eine ganz neue Form des Gotteslobes. Sie Gott haben gepriesen in einer Weise, dass jeder sie in seiner Muttersprache reden hörte, mit einem Jubel, mit einem Feuer, mit einer Begeisterung, wie man es sonst in Israel mit ihrer Liturgie gar nicht mehr kannte. Vielleicht hat mancher von den Jüngern sich daran erinnert, dass Jesus beim Abendmahl gesagt hatte: „Wenn der Heilige Geist kommt, dann wird er mich verherrlichen.“ Das geschah jetzt. Ihnen wurden ganz neue Gebetsworte geschenkt, um Gott zu loben und zu preisen. Das war das erste, was aus dieser Quelle des Heiligen Geistes heraussprudelte.

Ein Zweites, was aus dieser Quelle sprudelte, war eine unglaubliche Gewissheit. „Mit Gewissheit“, sagt Petrus in seiner Pfingstpredigt, „erkenne das ganze Haus Israel: Diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, den hat Gott erhöht und an seine Rechte erhoben.“ Und die Gewissheit, die aus ihnen heraussprudelte, war gepaart mit einer großen Uner-schrockenheit. Die gleichen Jünger, die aus Angst vor den Juden hinter verschlossenen Türen gesessen hatten, die treten jetzt in aller Öffentlichkeit auf, die stehen vor dem Hohen Rat und bezeugen Jesus als den auferstandenen Herrn.

Kurze Zeit später finden wir das Gleiche bei Stephanus. Stephanus hat gegläht und gebrannt für Jesus. Er musste unbedingt den Leuten Jesus verkündigen. Die Leute, die mit ihm gestritten haben, hatten schließlich keine Argumente mehr. Sie konnten der Weisheit, die aus ihm sprach, nicht widerstehen.

Was war das für eine Weisheit? Am Anfang der Stephanusgeschichte heißt es: „Stephanus, ein Mann erfüllt vom Heiligen Geist.“ Wie hatte Jesus gesagt, als er unter ihnen weilte: „Macht euch keine Sorge, was ihr antworten sollt und wie ihr reden sollt, wenn sie euch in die Zange nehmen. Der Heilige Geist wird euch die richtigen Worte ein-geben. Er wird durch euch reden.“ Genau das erlebten die Menschen jetzt.

Ein Drittes, was aus dieser Quelle herausströmte, war eine große Liebe, wie sie die Menschen so noch nicht erlebt hatten. Es war das typische Kennzeichen der Christen, die erfüllt waren mit dem Heiligen Geist, dass man von ihnen sagen konnte: „Schaut nur, wie sie einander lieben.“ Und diese Liebe hörte nicht da auf, wobei uns oft die Freundschaft aufhört, nämlich beim Portmonee. Es gab keinen Notleidenden unter ihnen. Jedem wurde zugeteilt. Und wer Besitz hatte, kam und legte es den Aposteln zu Füßen.

Diese Quelle schwappte über nach Samaria. Diese Quelle strömte weiter nach Damas-kus. Diese Quelle strömte weiter nach Antiochia, nach Zypern, in den ganzen Mittel-meerraum hinein, ja bis in unsere Gegenwart. Ich habe Menschen getroffen, die in Afrika gewesen sind, die miterlebt haben, wie dort Christen Gottesdienst feiern. Wie die Menschen dort stundenlang mit einer großen Freude Gottesdienst feiern, wie sie Gott loben und preisen, wie sie sich gegenseitig aus der Heiligen Schrift vorlesen. Da gibt es keinen, der auf die Uhr schaut wie bei uns. Da ist es wirklich zu einer Quelle des Lebens geworden, eines erfüllten Lebens.

Aber wenn man das so liest in der Apostelgeschichte, dass dieses Leben in Fülle weiter-strömt wie aus einer Quelle, dann fragt man sich ja doch ziemlich bedrückt: Warum eigentlich nicht bei uns? Warum ist bei uns alles so zäh, dass es wie eine Bleidecke auf uns liegt? Sobald irgendwo geistliches Leben aufbricht, wo diese Quelle aufzubrechen scheint, da wird sie sofort wieder zugeschüttet. Was können wir denn tun, dass diese Quelle auch bei uns sprudelt?

Jetzt wollen wir uns noch einmal dieses Wort anschauen, das Jesus gerufen hatte auf dem Tempelplatz am Laubhüttenfest: „Wen dürstet, der komme zu mir und trinke.“ Darin liegt etwas ganz Wichtiges. Drei Gedanken dazu:

Das Erste: Du musst Durst haben. Durst ist ein bildhafter Ausdruck für Lebenssehnsucht des Menschen. Wer keine Sehnsucht mehr hat, wer satt geworden ist, wer zufrieden ist, der wird nie etwas erfahren vom Heiligen Geist. Und in dem kann diese Quelle nicht aufbrechen. Und darum die erste Aufforderung: Hab eine große Sehnsucht nach mehr. Gott hat mehr für uns.

„Meine Seele dürstet nach Gott wie dürres lechzendes Land ohne Wasser“, so steht es in den Psalmen. Aber auf der anderen Seite heißt es in einem anderen Psalm auch: „Herr, bewahre mich vor den Menschen, die satt sind, vor denen, die im Leben schon alles haben.“ Wir müssen aufpassen, dass wir noch Sehnsucht haben in unserem Leben nach Größerem, nach einer Fülle, die nur Gott schenken kann. Das ist das Erste: Hab eine große Sehnsucht im Herzen.

Das Zweite: Jesus sagt: „Wen dürstet, der komme zu mir.“

Wohin gehst Du eigentlich mit Deiner Lebenssehnsucht? Von wem erwartest Du die Erfüllung Deiner Lebenssehnsucht? Erwartest Du die Erfüllung von anderen Menschen? Eine Beziehung zu anderen Menschen in einer Freundschaft, in einer Partnerschaft kann tiefe Erfüllung schenken. Aber wenn Du die letzte Erfüllung deines Lebens von anderen Menschen erwartest, dann wirst Du immer irgendwann enttäuscht werden. Ich habe manchmal Sorge (Ich sag das mal in Klammern), dass heute Partnerschaften, auch die eheliche Partnerschaft total überfordert werden, weil man die letzte Erfüllung des Lebens darin sucht. Die letzte Erfüllung findest Du da nicht.

Erwartest Du die Erfüllung Deines Lebens von Sonderangeboten, die man kaufen kann? Heute kann man alles kaufen, und es ist heute schick, darin die Erfüllung zu suchen. Möglichst viel kaufen.

Erwartest Du die Erfüllung Deiner Lebenssehnsucht von irgendwelchen übersinnlichen Erfahrungen, ob das Tischrücken ist oder Pendeln oder auch Handlesen. Solche Methoden sind heute In. Aber glaub mir, Du wirst im tiefsten enttäuscht werden, wenn Du davon die Fülle des Lebens erwartest, wenn die Sehnsucht Deines Lebens auf diese Dinge gerichtet ist.

Jesus sagt ganz deutlich: Komm mit Deiner ganzen Lebenssehnsucht zu mir. Übrigens, (auch nur in Klammern gesagt) Jesus sagt auch nicht: Geh zur Kirche. Er sagt: Komm zu mir. Das ist nicht automatisch identisch. Manche Leute erwarten von einem schön gestalteten Gottesdienst mit Mozartmesse usw. die Erfüllung ihrer religiösen Bedürfnisse. Darum geht es nicht. Es geht darum: Geh mit Deiner ganzen Lebenssehnsucht zu Jesus, und erwarte von ihm die Erfüllung.

Und nun das Dritte: „Wen dürstet, der komme zu mir und trinke.“

Was ist damit gemeint? Bleiben wir beim Bild vom Wasser. Wenn Du Durst hast, dann nützt es überhaupt nichts, wenn Du ein Buch liest über die Bedeutung des Wassers in Wüstengebieten dieser Erde. Das kann sehr aufschlussreich sein. Aber Du bist anschließend immer noch durstig.

Wenn Du Durst hast, dann nützt es auch nichts, wenn Du eine Schale mit klarem Wasser auf den Boden stellst, Dich davor hinsetzt und eine Meditation hältst über das lebendige Wasser. Davon wird Dein Durst nicht gestillt.

Du musst hingehen und das Wasser trinken. Du musst es in Dich aufnehmen in Dich hinein lassen. Dann wird der Durst gestellt. Und das meint Jesus hier.

Was uns angeboten ist durch den Heiligen Geist, das dürfen wir einfach in Anspruch nehmen. Ganz praktisch ausgedrückt: Wenn Dir in Deinem Leben Liebe fehlt, dann brauchst Du Dir die Liebe nicht aus den Fingern zu saugen. Geh vielmehr hin und bete: „Jesus, durch der Heiligen Geist ist deine Liebe in mein Herz ausgegossen. Und ich nehme jetzt diese Liebe, die in mir ist, durch den Heiligen Geist in Anspruch, um sie anderen weiter zu schenken.“

Wenn es Dir an Geduld gemangelt, an Güte mangelt, alles das ist Dir geschenkt durch den Heiligen Geist. Das sind die Gaben, die der Heilige Geist mitgebracht hat, als er in Dein Leben gekommen ist. Du brauchst sie nicht aus den Fingern zu saugen; nimm sie einfach in Anspruch. Danke Jesus, dass seine Geduld, seine Güte, seine Langmut in Dir ist, und dass Du sie an andere weiterschenken kannst.

Das ganz schlicht bedeutet „trinken“.

Jesus sagt: „Wen dürstet, der komme mir und trinke. Wer an mich glaubt, aus dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Es wird aus Dir heraussprudeln, und Du brauchst Dir keine Mühe zu geben.

Ich möchte dafür das Bild gebrauchen von einem Überlaufgefäß, das selbst ganz voll ist, und dann überströmt nach allen Seiten.

Und nun fügt der Evangelist Johannes noch einen ganz kleinen Kommentar hinzu:

„Das sagte er von dem Heiligen Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten.“

Nimm den Heiligen Geist in Anspruch. Hab eine große Sehnsucht. Geh mit dieser Sehnsucht zu Jesus und „trinke“. Und erfahre dann, dass es in dir zu einer Quelle wird.